

Ekkehard Nuisl, Susanne Lattke, Henning Pätzold

Europäische Perspektiven
der Erwachsenenbildung

Studientexte für Erwachsenenbildung

Eine Buchreihe des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE)

Bei der gelben Reihe des DIE handelt es sich um didaktisch strukturierte Bestandsaufnahmen zu Kernthemen der Erwachsenenbildung. Die Studientexte vermitteln fachliches Begründungswissen vor dem Hintergrund des wissenschaftlichen Forschungsstands und einer reflektierten Praxis. Sie eignen sich als Begleitmaterial in Fortbildungen und als Ausbildungsliteratur im Studium. Die Studientexte sind als Selbstlernmaterialien konzipiert und ermöglichen Neueinsteiger/innen im Handlungsfeld, erfahrenen Fachkräften und Studierenden die selbstständige Erschließung des Themas.

Wissenschaftliche Betreuung der Reihe am DIE: Dr. Thomas Vollmer

Bisher in der Reihe Studientexte für Erwachsenenbildung erschienene Titel (Auswahl):

Ekkehard Nuissl

Empirisch forschen in der Weiterbildung

Bielefeld 2010, ISBN 978-3-7639-4246-6

Dieter Gnahs

Kompetenzen – Erwerb, Erfassung, Instrumente

2. akt. und überarbeitete Auflage,

Bielefeld 2010, ISBN 978-3-7639-4244-2

Stefan Hummelsheim

Finanzierung der Weiterbildung in Deutschland

Bielefeld 2010, ISBN 978-3-7639-1976-5

Steffen Kleint

**Funktionaler Analphabetismus –
Forschungsperspektiven und Diskurslinien**

Bielefeld 2009, ISBN 978-3-7639-1975-8

Mona Pielorz

**Personalentwicklung und Mitarbeiterführung
in Weiterbildungseinrichtungen**

Bielefeld 2009, ISBN 978-3-7639-1965-9

Wiltrud Gieseke

**Bedarfsorientierte Angebotsplanung in der
Erwachsenenbildung**

Bielefeld 2008, ISBN 978-3-7639-1955-0

Peter Faulstich, Erik Haberzeth

Recht und Politik

Bielefeld 2007, ISBN 978-3-7639-1949-9

Claudia de Witt, Thomas Czerwionka

Mediendidaktik

Bielefeld 2007, ISBN 978-3-7639-1914-7

Horst Siebert

Lernmotivation und Bildungsbeteiligung

Bielefeld 2006, ISBN 978-3-7639-1931-4

Stefanie Hartz, Klaus Meisel

Qualitätsmanagement

2. akt. und überarbeitete Auflage,

Bielefeld 2006, ISBN 978-3-7639-1917-8

Horst Siebert

Theorien für die Praxis

2. Auflage, Bielefeld 2006,

ISBN 978-3-7639-1928-4

Ingeborg Schüssler, Christian M. Thurnes

Lernkulturen in der Weiterbildung

Bielefeld 2005, ISBN 978-3-7639-1845-4

Katja Friedrich, Klaus Meisel, Hans-Joachim Schuldt

Wirtschaftlichkeit in Weiterbildungseinrichtungen

3. akt. und überarbeitete Auflage,

Bielefeld 2005, ISBN 978-3-7639-1899-7

Ingrid Schöll

Marketing in der öffentlichen Weiterbildung

3. akt. und überarbeitete Auflage,

Bielefeld 2005, ISBN 978-3-7639-1875-1

Antje von Rein, Carla Sievers

**Öffentlichkeitsarbeit und Corporate Identity
an Volkshochschulen**

3. akt. und überarbeitete Auflage,

Bielefeld 2005, ISBN 978-3-7639-1896-6

Weitere Informationen zur Reihe unter

www.die-bonn.de/st

Bestellungen unter

wbv.de

Studientexte für Erwachsenenbildung

Ekkehard Nuisl | Susanne Lattke | Henning Pätzold

Europäische Perspektiven der Erwachsenenbildung

Herausgebende Institution

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung ist eine Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Das DIE vermittelt zwischen Wissenschaft und Praxis der Erwachsenenbildung und unterstützt sie durch Serviceleistungen.

Lektorat: Dr. Thomas Vollmer/Christiane Barth

Wie gefällt Ihnen diese Veröffentlichung? Wenn Sie möchten, können Sie dem DIE unter www.die-bonn.de ein Feedback zukommen lassen. Geben Sie einfach den Webkey **42/0029** ein. Von Ihrer Einschätzung profitieren künftige Interessent/inn/en.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verlag:

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG

Postfach 10 06 33

33506 Bielefeld

Telefon: (0521) 9 11 01-11

Telefax: (0521) 9 11 01-19

E-Mail: service@wbv.de

Internet: wbv.de

Bestell-Nr.: 42/0029

© 2010 W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Bielefeld

Umschlaggestaltung und Satz: Christiane Zay, Bielefeld

Herstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

ISBN 978-3-7639-4248-0 (Print)

ISBN 978-3-7639-4249-7 (E-Book)



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten

Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften

www.fsc.org Zert.-Nr. IMO-COC-026041

© 1996 Forest Stewardship Council

Inhalt

Vorbemerkungen	7
1. Internationalisierung und Europäisierung der Erwachsenenbildung	9
1.1 Europa als Bezugsrahmen	13
1.2 Europa als Bildungsraum.....	15
1.3 Einheit und Vielfalt.....	16
2. Erwachsenenbildung im europäischen Einigungsprozess	19
2.1 Die Anfänge der europäischen Bildungspolitik.....	20
2.2 Zentrale politische Akteure.....	24
2.3 EU-Bildungspolitik nach Maastricht	27
2.3.1 Diskursive Ebene	27
2.3.2 Förderpolitische Ebene	33
2.4 Europäische Bildungspolitik seit dem Jahr 2000.....	36
2.4.1 EU-Bildungspolitik im Rahmen der Lissabon-Agenda.....	36
2.4.2 Kopenhagen- und Bolognaprozess	41
2.4.3 Erwachsenenbildung als Teil europäischer Bildungspolitik	44
3. Begriffs- und Ideenpluralität in Europa.....	47
3.1 Erwachsenenbildung/Weiterbildung.....	50
3.2 Berufsbildung	53
3.3 Lebenslanges Lernen: formal – non-formal – informell.....	55
4. Engagement der deutschen Weiterbildungspraxis in Europa	61
4.1 Rechtliche Rahmenbedingungen und Supportstrukturen	63
4.2 Internationale Aus- und Fortbildungsangebote für Weiterbildner/innen in Europa	66
4.3 Umfang des internationalen Engagements deutscher Anbieter	69
4.4 Erfolgsfaktoren für internationales Engagement in Europa.....	72

5. Der europäische Einfluss: Beispiel Kompetenz-/Outcome-Orientierung.....	77
5.1 Kompetenz und Steuerung.....	78
5.1.1 Kompetenz in der Diskussion	79
5.1.2 Kompetenzstandards und Kompetenzmessung.....	81
5.1.3 Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen.....	81
5.2 Kompetenzorientierung in der Professionalisierung des Weiterbildungspersonals	86
5.2.1 Kompetenzprofile des Erwachsenenbildungspersonals in Europa.....	89
5.2.2 Kompetenzstandards und Qualifikationsrahmen für Erwachsenenbildungspersonal in Europa	92
5.3 Accountability und Large Scale Assessments.....	93
6. Weiterbildungsteilnahme in Europa.....	99
7. Internationale Perspektiven	106
Glossar.....	111
Annotierte Literatur.....	116
Literatur.....	119
Stichwortverzeichnis.....	128
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	130
Autoren.....	131

Vorbemerkungen

Bildung ist auf engste Weise mit Fragen der sozialen und ökonomischen Entwicklung der Gesellschaft verbunden. Dies zeigte sich bereits in der Anfangsphase der Europäischen Gemeinschaft, die sich im Wesentlichen als Wirtschaftsgemeinschaft konstituierte: Alle dort anstehenden Fragen des Arbeitsmarktes waren notwendigerweise auch mit Fragen der Bildung der Beschäftigten verbunden. Die Erweiterung der politischen Handlungsfelder in der Europäischen Union (EU) um die Bereiche der allgemeinen und beruflichen Bildung in den Maastrichter Verträgen der frühen 1990er Jahre war eine logische Konsequenz dieses Sachverhalts.

In vielfältiger Weise wird seitdem über Fragen der Bildung und insbesondere der Weiterbildung in der immer größer werdenden EU diskutiert. Das „Europäische Jahr des lebensbegleitenden Lernens“ (1996), das Memorandum über Lebenslanges Lernen (2000) und der Aktionsplan Erwachsenenbildung „Zum Lernen ist es nie zu spät“ (2007) dokumentieren die wichtigsten Ergebnisse dieser Diskussion. Nach wie vor investiert die EU politische Aufmerksamkeit und Finanzmittel in den Bildungsbereich, um die Lissabon-Strategie bis zum Jahr 2010 bzw. die Agenda-Strategie bis zum Jahr 2020 zu realisieren. Das Ziel dieser Anstrengungen ist, Europa zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum zu machen.

In Deutschland kommen die europäischen Tendenzen des Zusammenwachsens von weiterbildungsrelevanten Problemen und Weiterbildungszielen erst langsam an. Die föderale Struktur unseres Landes, seine Größe und seine (weiter-)bildungspolitische Tradition erschweren das Verständnis dafür, dass die Rahmenbedingungen und die Orientierungsgrößen der Weiterbildung zunehmend international gesetzt werden. Erste Diskussionen wie etwa diejenige um den Nationalen Qualifikationsrahmen, welcher sich am Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) orientiert, machen zunehmend mehr Menschen deutlich, in welcher enger Weise mittlerweile auch bildungsbezogene Politikfelder im europäischen Kontext stehen. Es ist damit zu rechnen, dass mit dem „PISA für Erwachsene“, dem „Programme for the International Assessment for Adult Competencies“ (PIAAC), die Einsicht in die internationalen Verknüpfungen und ihre Konsequenzen wachsen wird. Gerade in der Wissenschaft von der Weiterbildung steht aber die systematische Bezugnahme auf die europäische und internationale Diskussion noch am Anfang. Vielfach werden Diskurse ohne die Betrachtung der internationalen Forschungen und Standards geführt, obwohl dies von der Sache her sinnvoll wäre.

Der vorliegende Studententext zielt daher darauf ab, die Kenntnisse der Wissenschaftler/innen, Studierenden und Praktiker/innen in der Weiterbildung über die europäische und internationale Dimension zu erhöhen und das Bewusstsein dafür zu schärfen, an

welchen Stellen und bei welchen Fragen die Beschäftigung mit internationalen Aspekten einen großen Gewinn für die nationale Diskussion mit sich bringt.

Die Beschäftigung mit der europäischen und internationalen Dimension der Weiterbildung ist seit zwei Jahrzehnten auch wesentlicher Teil der Arbeit des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE). Die Beteiligung des DIE in der europäischen Bildungs- und Weiterbildungspolitik (gutachterlich, forschend, evaluierend, entwickelnd) spiegelt sich in unterschiedlichen Feldern der Institutsarbeit wider: Publikationen werden übersetzt und international verbreitet, internationale Erwachsenenbildungsliteratur wird in der Bibliothek angeschafft, in den Institutszeitschriften werden internationale Diskurse aufgegriffen, in diversen europäischen Projekten werden mit anderen Forschungs- und Entwicklungsinstituten, mit Universitäten und Weiterbildungseinrichtungen in ganz Europa Programme entwickelt und Vernetzungen verstärkt. Das DIE verfolgt die europäische Entwicklung, um den deutschen Diskurs zur Erwachsenenbildung international sichtbar zu machen, internationale Entwicklungen, vor allem auch europäische Entwicklungen, national zu öffnen und das Lernen der Erwachsenen mit Blick auf Erfahrungen und Erkenntnisse auch im Ausland zu verbessern. In diesem Kontext steht auch der vorliegende Studententext, er ist einer der Bausteine zur Internationalisierung der deutschen Erwachsenenbildung in Wissenschaft, Politik und Praxis, welche das DIE einbringt. Die Anbindung der deutschen Weiterbildung an den europäischen und internationalen Diskurs wird auch in Zukunft ein wichtiges Aufgaben- und Arbeitsfeld des DIE sein.

Ekkehard Nuissl

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen

1. Internationalisierung und Europäisierung der Erwachsenenbildung

Mit der internationalen oder europäischen Erwachsenenbildungslandschaft waren über lange Jahre nur wenige Spezialisten vertraut. Den Entwicklungen im Ausland wurde kaum Beachtung geschenkt – weder auf der politischen und rechtlichen noch auf der praktischen und wissenschaftlichen Ebene. Dies hatte vor allem zwei Gründe. Erstens ist das (Erwachsenen-)Bildungssystem aufs Engste mit den ökonomischen, sprachlichen, kulturellen und sozialen Aspekten des jeweiligen Landes verbunden: Transfer und Vergleich von Bildungsthemen versprachen daher nur wenig Nutzen. Zweitens blieb der Blick der Forschenden in erster Linie auf den nationalen Diskurs gerichtet, weil die Probleme vor Ort dringender erschienen oder weil sie sich der sprachlichen und kulturellen Hürde zum Ausland bewusst waren. Oft glaubte man daher, von den Diskursen im Ausland nur wenig lernen zu können, weil die jeweiligen Ausgangslagen, die Fragen und Probleme in den jeweiligen Ländern zu verschieden erschienen.

Dies alles hat sich in den vergangenen Jahrzehnten gründlich geändert. Internationalität war noch in den 1980er Jahren nur ein vereinzelt Stichwort in den Erziehungs- und Humanwissenschaften. Diskurse im Ausland wurden nur in Ausnahmefällen zur Kenntnis genommen. Zugleich bestand an einer Diskussion der eigenen Position im internationalen Kontext, am „Blick von außen“, kaum Interesse. In Deutschland war das „Internationale Jahrbuch für Erwachsenenbildung“, welches von Joachim H. Knoll und seit 1999 von Klaus Künzel herausgegeben wurde, gewissermaßen die einsame Ausnahme. Die Globalisierung hat diese Situation beendet. Die Möglichkeiten internationaler Vernetzung in der Erwachsenenbildung nehmen nicht nur aufgrund der weltweit verbreiteten Informations- und Kommunikationstechnologien zu. Es bestehen darüber hinaus immer mehr Möglichkeiten für physische Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern im Rahmen von internationalen Konferenzen, Fortbildungen und Studienbesuchen, durch die Teilnahme an Kooperationsprojekten oder die Mitgliedschaft in internationalen Expertengremien und Verbänden. Durch die wachsende Vernetzung können Erwachsenenbildner/innen immer leichter an irgendwo in der Welt gewonnenen wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnissen partizipieren. Je nach Interessenlage können sie sich darüber hinaus auch selbst aktiv an Prozessen politischer Meinungsbildung auf internationaler Ebene beteiligen.

Ursachen der Internationalisierung

Die Welt rückt zusammen – getrieben von mehreren Faktoren:

- Die bestehenden Probleme (wie Umwelt, Armut, Geldmärkte) beeinträchtigen immer mehr Regionen der Welt und lassen sich nationalstaatlich immer weniger regeln.
- Regionale Probleme (wie Migration oder Analphabetismus) scheinen oft ähnliche Ursachen zu haben. Hier scheint der Vergleich und Transfer sinnvoll.
- Die Kommunikationsgeschwindigkeit hat aufgrund des technischen Fortschritts zugenommen. Neue Fragen und Probleme treten so schneller ins Bewusstsein der internationalen Gemeinschaft.
- Die Marginalisierung von ehemals sehr einflussreichen Sprachen und Kulturen (wie Französisch und Deutsch) erzwingt eine immer engere Beziehung zum internationalen Diskurs, der heutzutage auf Englisch geführt wird.

Der Zwang zur Internationalisierung, aber auch der Nutzen einer zunehmenden Internationalisierung, betreffen immer stärker alle Wissenschaften, zunehmend auch die Humanwissenschaften. Nachdem die naturwissenschaftlichen Disziplinen fast durchweg international (und auf Englisch) kommunizieren, sind zunehmend auch Disziplinen einbezogen, die sich nicht mehr eng auf die sozialen und kulturellen Gegebenheiten ihres unmittelbaren Umfeldes konzentrieren: Für die Ökonomie gilt das beinahe schon traditionell; Psychologie, Soziologie und Politologie haben nachgezogen. Eine der wenigen wissenschaftlichen Disziplinen, die nach wie vor Probleme mit der Internationalisierung hat und bei der Widerstände auftreten, ist die Erziehungswissenschaft. Vor allem in ausreichend großen Nationalstaaten lässt sie sich nur sehr zögerlich auf einen internationalen Diskurs ein. Politisch wird diese Internationalisierung hingegen stark unterstützt und gefördert. Ebenfalls drängen die zunehmenden und immer gewichtigeren internationalen Vergleichsstudien wie PISA die Erziehungswissenschaft in einen internationalen Diskurs. Bezogen sich diese Studien bislang vor allem auf den Schulbereich, so ist nun auch die Erwachsenenbildung unmittelbar betroffen: Ab dem Jahr 2011 soll in über 27 Ländern die erste Erhebungswelle des „Programme for the International Assessment for Adult Competencies“ (PIAAC) der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) durchgeführt werden, mit dem das Kompetenzniveau der erwachsenen Bevölkerung (16–65 Jahre) im internationalen Vergleich ermittelt werden soll.

Eine besondere Rolle spielt dabei in den letzten Jahrzehnten (genauer: seit dem Maastricht-Vertrag von 1992) die Europäische Union (EU), die Bildung zu einem eigenständigen Politikfeld gemacht hat. Über die allgemeinen Internationalisierungstendenzen hinaus hat die EU in der politischen Steuerung über Vergleichsparameter und Förderprogramme einen immer intensiveren Einfluss auf die Bildungssysteme der Mitgliedsstaaten genommen. In der EU findet auch ein zunehmend geregelter und organisierter

Diskurs hinsichtlich Politik und Praxis der Bildungswissenschaft und insbesondere auch der Erwachsenenbildung statt. Für alle professionellen Akteure bestehen mittlerweile vielfältige Möglichkeiten und Anregungen, sich „europäisch“ zu betätigen bzw. sich mit europäischen Fragen auseinanderzusetzen.

BEISPIEL

Internationale Betätigungsfelder für Erwachsenenbildner

Lehrende in der Erwachsenenbildung sehen sich vielleicht bereits im Heimatland einer internationalen Teilnehmer-schaft gegenüber. Sie können aber auch im Rahmen von Austauschprogrammen als „visiting teachers“ im Ausland lehren. Für planend-disponierend tätige Erwachsenenbildner/innen oder Leitungspersonal in Weiterbildungseinrichtungen besteht die Perspektive, das Einrichtungsangebot zu internationalisieren bzw. die Einrichtung auch international zu profilieren. Verbandsvertreter haben zunehmend Optionen, sich auch international zu vernetzen, z.B. im Rahmen der European Association for the Education of Adults (EAEA). Es bestehen ebenfalls Kanäle, um auf europäischer und globaler Ebene Lobby-Arbeit für Erwachsenenbildung zu betreiben. Bildungspolitiker sehen sich auch bei ihrem Wirken auf nationaler Ebene verstärkt einer wachsam internationalen Beobachtung ausgesetzt und mit Ansprüchen konfrontiert, die auf inter- bzw. supranationaler Ebene formuliert wurden. Zugleich sind sie gefragt, in entsprechenden Gremien selbst auf die europäische Politikgestaltung Einfluss zu nehmen.

In manchen Bereichen, v.a. wenn es um politische Setzungen geht, ist eine Auseinandersetzung mit europäisch-internationalen Entwicklungen unumgänglich. So sind viele Akteure zunehmend mit internationalen „Produkten“ konfrontiert, die in ihre tägliche Praxis Eingang finden, beispielsweise EU-weit standardisierte Leistungspunktesysteme und Referenzrahmen. Nicht in allen Fällen werden die jeweils Betroffenen solche Instrumente als nur hilfreich oder für die eigene Situation angemessen empfinden. Zu berücksichtigen ist dabei jedoch: Keines dieser Produkte ist „vom Himmel gefallen“ oder von einer absolutistisch regierenden Macht einfach dekretiert worden. Sie stehen vielmehr am Ende von langfristigen internationalen Entwicklungs- und Aushandlungsprozessen, in die ursprünglich verschiedene nationale Perspektiven eingeflossen sind, bevor das Endergebnis – notwendigerweise oft ein Kompromiss – vorlag.

In der EU ist die Internationalität im Sinne einer europäischen Internationalität kaum mehr eine freiwillige Option in den Mitgliedsstaaten, sondern ein notwendiges und bewusstes Reflektieren des Handlungsfeldes „Bildung“. Zwar lässt sich die Diskussion in der EU nicht vom internationalen Diskurs trennen, vor allem nicht auf wissenschaftlicher Ebene (dem steht schon die zugrundeliegende Dominanz der englischen Sprache entgegen), doch haben sich in Europa Spezifika eines gemeinsamen Bildungsraumes entwickelt, in die sich die Bildungssysteme der einzelnen Länder zunehmend einordnen. Die Internationalisierung der Diskussion um Bildung lässt sich in Europa

sehr konkret und „in a nutshell“ beschreiben und nachvollziehen. Wir konzentrieren uns in diesem Studientext daher auf Europa und hier vor allem auf die EU, ohne die darüber hinausgehende internationale Dimension aus dem Auge zu verlieren.

Lernziele

Ein angemessenes Verständnis der Beziehung zwischen „Erwachsenenbildung und Europa“ setzt voraus, europäische Dokumente und Studien zu interpretieren, die Grenzen und Möglichkeiten der Internationalisierung der europäischen Erwachsenenbildung realistisch einschätzen und dabei auch eigene Handlungsspielräume ausloten zu können.

Im Einzelnen soll der vorliegende Text

- wichtige Inhalte, Mechanismen und Einflüsse der EU-Bildungspolitik verständlich machen,
- für unterschiedliche Begriffsverständnisse und Problematiken des internationalen Vergleichs sensibilisieren,
- über Situation und Möglichkeiten europäischen Engagements deutscher Weiterbildungseinrichtungen informieren.

Die Lernziele werden in den folgenden fünf Kapiteln des Hauptteils verfolgt. Kapitel 2 gibt eine Einführung in die EU-Bildungspolitik, wobei die zentralen Inhalte, aber auch die Akteure und Instrumente, die diese Politik prägen, vorgestellt werden. Dieses Kapitel steckt den institutionellen wie auch ideologischen Rahmen ab, durch den die Internationalisierung der europäischen Erwachsenenbildung wesentlich geprägt wird. Es bildet gewissermaßen das Grundlagenkapitel, vor dessen Hintergrund die folgenden Kapitel zu lesen sind, welche unterschiedliche Aspekte der europäischen bzw. der „sich europäisierenden“ Erwachsenenbildung in den Blick nehmen.

Von dieser makropolitischen Ebene wechselt Kapitel 3 zunächst zu einer begriffsanalytischen Perspektive. Hier wird anhand einiger zentraler Begriffe (z.B. „Erwachsenenbildung“, „Lernen“) exemplarisch vorgeführt, wie sich innerhalb Europas unterschiedliche Verständnisse an bestimmte Begriffe knüpfen. Kapitel 4 betrachtet dann die Internationalisierung in Europa aus einer Praxisperspektive. Ebenfalls werden die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für das internationale Engagement von Weiterbildungseinrichtungen in Europa vorgestellt.

Nach diesen eher strukturellen Zugängen zum Thema „europäische Erwachsenenbildung“ (bezogen auf die Ebenen der Politik, der Begrifflichkeit und der Praxis) verfolgen die beiden folgenden Kapitel, mit denen der Hauptteil abschließt, einen thematischen Zugang: Mit Kompetenzorientierung und Weiterbildungsteilnahme werden zwei Inhalte näher betrachtet, welche im Erwachsenenbildungsdiskurs in Europa eine herausgehobene Stellung einnehmen. Kapitel 5 untersucht die Ausprä-

gungen und Hintergründe der heutzutage allgegenwärtigen Kompetenzorientierung und stellt sie in den Kontext europapolitischer Einflüsse und Steuerungsambitionen. Kapitel 6 greift das Thema „Weiterbildungsteilnahme“ auf, welches – ähnlich wie das Thema „Kompetenzniveaus von Lernenden“ – ein bevorzugter Gegenstand internationaler Vergleichsuntersuchungen in Europa ist. Es stellt entsprechend die wichtigsten Befunde und Erklärungsansätze bzgl. unterschiedlicher Teilnahmemuster in Europa vor.

Im abschließenden Kapitel 7 werden die Kernpunkte der zunehmenden „Internationalisierung“ der Weiterbildung in Politik, Praxis und Wissenschaft aus deutscher Sicht zusammengefasst und die Perspektiven skizziert, die sich daraus für die deutsche und in Zukunft mehr und mehr europäischer werdende Weiterbildung ergeben.

1.1 Europa als Bezugsrahmen

Erwachsenenbildung ist ein Feld, das schwierig zu definieren und abzugrenzen ist. Das ist nicht überraschend und wird im Verlauf des Studentextes (→ Kap. 3) noch ausführlicher thematisiert. Aber auch Europa ist schwierig zu bestimmen. Wie Europa abgegrenzt wird, hängt wesentlich von dem Blickwinkel und dem Interesse ab, aus denen heraus dies geschieht. So konzentriert sich der Begriff „Europa“ in Politik und Politikwissenschaft häufig auf den westlichen Teil Europas und die EU, wobei in der Regel die Schweiz und Norwegen recht umstandslos mit einbezogen werden. In der Geographie werden die Grenzen Europas üblicherweise entlang des Uralgebirges und des Uralflusses bis zum Kaspischen Meer und weiter dann nördlich des Kaukasusgebirges durch die Türkei zum Mittelmeer gezogen. Historisch und kulturell wird Europa im Wesentlichen durch die Klassik der Hellenen und Römer sowie durch Christentum und Aufklärung definiert. Institutionell bündelte sich die Vorstellung Europas nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Einrichtungen wie dem Europarat (nicht zu verwechseln mit dem Rat der Europäischen Union und dem Europäischen Rat!), der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und der EU (→ Kap 2.2). Betrachtet man diese unterschiedlichen Zugänge genauer, so zeigt sich letztlich, dass Europa „kein Ort, sondern eine Idee“ ist (ein Zitat, das dem französischen Philosophen Bernard-Henri Lévy zugeschrieben wird).

Natürlich hat jedes der europäischen-Länder eigene kulturelle Traditionen, die sich im gesellschaftlichen System und vor allem auch im Bildungssystem und der Erwachsenenbildung ausdrücken – von traditionsreichen und elaborierten Systemen der Erwachsenenbildung in den skandinavischen Ländern wie Finnland (Heinonen 2007) bis zu solchen, in denen zumindest ein institutionelles Gefüge der Erwachsenenbildung kaum entwickelt ist, etwa die Türkei (Ünlühisarçıklı 2008).

DEFINITION

Der Begriff „Europa“

Ein Text zum Thema Europa muss – zumindest als Arbeitsbegriff – definieren, was unter Europa verstanden wird. Hier soll eine kombinierte Definition geographischer und politischer Kriterien verwendet werden: Unter Europa werden alle Länder der EU einschließlich aller derjenigen Länder verstanden, die sich im Status der Anwartschaft als Mitglied befinden oder eine solche Anwartschaft anstreben. Operational definiert handelt es sich dabei um diejenigen europäischen Staaten, die gegenwärtig oder in absehbarer Zukunft berechtigt sind, am EU-Förderprogramm für Lebenslanges Lernen teilzunehmen.¹

Weiterbildung in verschiedenen europäischen Ländern

Hinsichtlich der Erwachsenenbildung lassen sich die Länder danach gliedern, welchem Handlungsfeld oder Institutionalisierungsmodell sie zuvorderst zuzuordnen sind (vgl. Bechtel/Lattke/Nuissl 2005, S. 107).

So wird Weiterbildung beispielsweise

- in Spanien und Griechenland als sozialpädagogisches Handlungsfeld aufgefasst,
- in Italien und Großbritannien als politisches (insbesondere gewerkschaftspolitisches),
- in den skandinavischen Ländern ist sie nach dem Vorbild der Universitäten angelegt und
- in Frankreich eher nach dem der Schulen.

Eine solche Gliederung liefert eine klare Orientierung, ist allerdings auf Länder mit geringem politisch-institutionellen Formalisierungsgrad in der Erwachsenenbildung kaum anwendbar.

Helen Keogh hat in Vorbereitung der internationalen Erwachsenenbildungskonferenz CONFINTEA VI auf der Grundlage von Länderberichten einen Überblick über die Erwachsenenbildungssituation in Europa (unter Einschluss der USA, Kanadas und Israels) zusammengestellt. Hier unterscheidet sie die national unterschiedlichen Zugänge zum Lebenslangen Lernen:

A key question in ALE (Adult Learning and Education) policy is whether it is primarily an economic policy, a social policy, a cultural policy, or a combination of all three (Keogh 2009, S. 11).

1 Die 27 EU-Mitgliedsstaaten: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern. Ferner die Länder Island, Liechtenstein, Norwegen, die Mitglieder der European Free Trade Association (EFTA) und des European Economic Area (EEA) sind. Schließlich die Türkei sowie die Schweiz, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Serbien (vgl. Europäische Kommission, Education and Culture DG 2010, S. 10ff.).